

## Noch Karten fürs Playmobil-Spektakel in Nesselwang

**Nesselwang** Gute Nachricht für Kurzentschlossene: Für das Saisonfinale der Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang (zumindest beim Erwachsenenprogramm) am Mittwoch, 17. April, ab 20 Uhr im Pfarrheim St. Andreas in Nesselwang gibt es noch Karten. Unter dem Titel „Goethe auf der Hebebühne“ erwartet die Besucherinnen und Besucher eine originelle Art der Literaturvermittlung mit Playmobil-Figuren, begleitet von Livemusik.

97 Playmobilfiguren bringt Michael Sommer mit nach Nesselwang, um wie bei seinen beliebten Internet-Videos Klassiker der Weltliteratur in Kurzform zu präsentieren. Die haben ihm nicht nur große Sympathien bei Schülern („Du hast mein Abi gerettet!“) und Lehrern („Könnte ich etwas bei Ihnen bestellen?“) gefunden, sondern wurden 2018 mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet. Im selben Jahr begeisterte Sommer mit seinen Figuren auch das Publikum im Pfrontener Eiskeller.

Eintrittskarten gibt es ab 19 Uhr an der Abendkasse. (pm)



Michael Sommer mit einem Teil seines Playmobil-Figuren-Ensembles. Foto: Klaus Wankmiller (Archiv)

### So erreichen Sie uns

**Kulturredaktion Füssen**  
**Ansprechpartner:** Markus Röck  
**E-Mail** redaktion.fuessen@azv.de  
**Telefon** 08362/5079-36  
**Telefax** 08362/5079-10



Mit gut 800 Menschen voll besetzt war die Pfarrkirche St. Martin in Kaufbeuren beim Festgottesdienst zum 125-jährigen Bestehen des Sängerkreises Ostallgäu. Rund 150 davon waren die Sängerinnen und Sänger, die unter der Leitung von Daniel Herrmann die „Südtiroler Volksmesse“ vortrugen. Foto: Harald Langer

## Mächtiges Gotteslob

Zum 125-jährigen Bestehen des Sängerkreises Ostallgäu führen 150 Mitglieder in Kaufbeuren die „Südtiroler Volksmesse“ auf. Mannigfaltige Bezüge zwischen Glauben und Musik.

Von Klaus Thiel

**Kaufbeuren/Ostallgäu** „Wir versprechen Dir, so gut's halt geht, in Deiner Gnad' zu leben, und dass wir das auch halten können: Gib Herr uns Deinen Segen.“ So lauten die abschließenden Textzeilen der „Südtiroler Volksmesse“. Eine Fürbitte und Danksagung, die auch bestens zum 125-jährigen Bestehens des Sängerkreises Ostallgäu passt. Dieses Jubiläum feierte die Chorvereinigung mit einer eindrucksvollen Aufführung dieser Messvertonung an ihrem Gründungsort: Sie erklang bei einem Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Kaufbeuren.

Etwas 150 Sängerinnen und Sänger aus allen 69 Mitgliedschören des Sängerkreises formierten sich dabei zu einem gemischten und einem Männerchor, die das mächtige Kirchenschiff mit kräftigem Klang erfüllten. Die Musik des Komponisten Adalbert Meier und die besinnlichen Texte von Maridl Inner-

hofer erwiesen sich als ideale Grundlage, um ein musikalisches Glaubensbekenntnis abzugeben und die damit verbundenen Emotionen auszudrücken. Geleitet wurden die Sängerscharen dabei vom Kaufbeurer Kirchenmusiker Daniel Herrmann. Die instrumentale Begleitung übernahm die Stubenmusik Weibeurer Saitenpfeifer. Von Einsatz zu Einsatz steigerten sich die Musikerinnen und Musiker hin zu einer überwältigenden Gesamtwirkung.

„Wir freuen uns, in diesem wunderschönen Kirchenschiff gemeinsam mit den Kaufbeurer Kirchenmusikern zu dürfen“, sagte der Sängerkreisvorsitzenden Johannes Paul. Bei dem Festgottesdienst gehe es aber nicht nur um das 125-jährige Bestehen der Vereinigung, sondern auch um das Andenken an den inzwischen verstorbenen Kaufbeurer Pfarrer Günther Rehle. Der wirkte 40 Jahre lang als Vorsitzender des Sängerkreises. Letzterer wurde laut Paul 1899 als Zusammenschluss von acht Verei-

nen aus Kaufbeuren und Umgebung aus der Taufe gehoben. Aktuell umfasse der Sängerkreis Ostallgäu 69 Mitgliedschöre, davon 19 Schulchöre und Chorklassen.

„Wir glauben, dass du dreimal bist: Gottvater, Sohn und Heiliger Geist, und dass deine Gnad' allein den richtigen Weg uns weist“, so heißt es im Credo der „Südtiroler Volksmesse“, und der Hausherr, der Kaufbeurer Stadtpfarrer Bernhard Waltner, stellte in seiner Predigt mannigfaltige Bezüge zwischen Glauben und Chorgesang her. Dabei erwies sich der Geistliche als Kenner der Musik im Allgemeinen und des Chorgesangs im Besonderen. Angetan zeigte er sich auch von der guten Resonanz der Veranstaltung: Mehr als 800 Mitwirkende und Zuhörer füllten das Gotteshaus. Es sei „der tragende Grundton“, der sowohl im menschlichen Zusammenleben als auch in der Musik die Basis bilde, sagte Waltner. Dieser müsse konstant gehalten werden, um darauf aufbauen zu können.

Die Fürbitten, die von Sängerinnen und Sängern formuliert worden waren, bezogen sich vor allem auf die musizierenden Mitmenschen mit ihren Wünschen und Träumen. Dazu passen auch die Slogans, die der Sängerkreis zu seinem Jubiläum ausgegeben hat: „Singen macht Spaß“ und „Chor ist bunt“. Aber auch der Text zur Sanctus-Vertonung der „Volksmesse“ passte wiederum exakt: „Stimmt in unseren Gesang mit ein. Miteinander wollen wir dich preisen, o Herr der Herrlichkeit.“

Sängerkreis-Vorsitzender Paul wies auf die weiteren Veranstaltungen zum Jubiläum hin: Am Samstag, 6. Juli, wollen mehrere Mitgliedsensembles zwischen 11 und 16 Uhr die gesamte Füssener Altstadt zur Open-Air-Bühne für Chorgesang machen. Den Abschluss wird dann ein besonderes Kreissingen am Sonntag, 6. Oktober, im Modeon in Marktoberdorf bilden, bei dem die ganze Chorvielfalt des Ostallgäus präsentiert werden soll.

## In Breitenwang: „Zwiegespräch von Form und Farbe“

**Breitenwang** Unter dem Titel „Zwiegespräch in Form und Farbe“ zeigt das Kulturforum Breitenwang Arbeiten von Brigitte Dorn. Eröffnet wird die Ausstellung am Samstag, 20. April, um 17 Uhr im Foyer des Gemeindezentrums.

Brigitte Dorn hat ein Kunststudium in Nürnberg und diverse Meisterklassen absolviert. Sie lebt und arbeitet als freischaffende Malerin in Kempten. Über ihre Kunst sagt sie: „Oft lasse ich mich von der Natur inspirieren, nehme es als Konzeptthema auf und setze es gegenständlich oder abstrahiert um. Hierzu arbeite ich tagebuchartig, prozesshafte groß- und kleinformatige Bilder, versuche etwas Individuelles für mich zu erarbeiten. Es entstehen sehr häufig viele Skizzen, die dann zu Bildserien heranwachsen.“

Ihr sei es wichtig, Augenblicke und Stimmungen festzuhalten, erklärt Brigitte Dorn. „Meine Träume, Wünsche, Empfindungen und Sichtweisen setze ich in Farbe und Material um.“

Die Ausstellung ist bis zum 14. Juni zu den Öffnungszeiten von Gemeindeamt und Bücherei in Breitenwang zu sehen. Der Eintritt ist frei. (pm)



Klarheit, Präsenz der Farben und das Malerische sind laut Brigitte Dorn der Schwerpunkt ihrer Werke. Foto: Kulturforum Breitenwang

## Kino trifft Klassik: „Wie einst im Mai“

**Marktoberdorf** Die Marktoberdorfer Filmburg zeigt in der Veranstaltungsreihe Klassik im Kino den musikalisch-literarischen Salon mit Prof. Joseph Kiermeier-Debre. „Wie einst im Mai“ heißt es passend zur Jahreszeit am Samstag, 4. Mai, um 19.30 Uhr.

Das Publikum erwarten musikalisch-literarische Unterhaltungen in Liedern, Arien und Duetten – über Blumen, Mädchen, den Frühling, die Frauen und über die Liebe. Es singen Franziska Zwink (Sopran), Ilme Stahnke (Mezzosopran), es begleitet Stellario Fagone (Klavier) – und es moderiert Professor Joseph Kiermeier-Debre. Sie wollen laut Ankündigung dem Publikum einen bunten musikalischen Blumenstrauß überreichen. (pm)

### Blickpunkte

Marktoberdorf

## Annalene Storch mit Harfe und Gesang im Mobilé

Mit himmlischen Harfenklängen und ihrer einzigartigen Stimme verzaubert Annalene Storch ihr Publikum. Für Sonntag, 28. April, um 16 Uhr lädt die Liedermacherin zu einem Konzert im gemütlichen Rahmen ins Mobilé Marktoberdorf ein, bei dem auch ihre neuesten Lieder zu hören sein werden. Gepaart mit Geschichten und Anekdoten aus ihrem Leben nimmt die gelernte Musicaldarstellerin die Zuhörer während des Konzertabends mit auf eine emotionale Reise. Tickets gibt es vor Ort im Mobilé und online unter [www.eventim.de](http://www.eventim.de) (pm)

## Der Kaiser, der das Königreich Bayern gründete

Bei einem Vortrag im Museum der Bayerischen Könige in Hohenschwangau stellt Thomas Schuler Napoleon nicht nur negativ dar. Warum er der Meinung ist, dass der Kriegsherr besser als sein Ruf gewesen ist.

Von Alexander Berndt

**Hohenschwangau** Henriette-Louise Meinicke lieferte den plausibelsten Grund für den Vortrag von Thomas Schuler im „Museum der bayerischen Könige“ in Hohenschwangau. Dort sprach der Historiker und Geschichtsjournalist über das Thema „Auf Napoleons Spuren – Eine Reise durch Europa“. Im Anschluss an Schulers rund eineinhalb Stunden lange Ausführungen stellte die als Kulturvermittlerin tätige Meinicke vor etwa 50 Besuchern im Palmenhaus die gedankliche Verbindung zwischen dem Sujet und dem Ort des Vortrags her: „Ohne Napoleon hätte es das Königreich Bayern nicht gegeben. Er hat es gegründet.“

Schuler hatte zuvor so gut wie keine direkte diesbezügliche Assoziation zur Sprache gebracht, bis



Historiker und Geschichtsjournalist Thomas Schuler bei seinem Vortrag im Palmenhaus. Foto: Alexander Berndt

auf die kurze Erwähnung, dass der bayerische König Max I. Joseph den französischen Kaiser 1809 einmal in Venedig traf. Schuler zeigte in seinem Referat, dessen Grundlage sein Buch gleichen Titels aus

dem Jahr 2019 bildete, sehr kenntnisreich große geschichtliche Zusammenhänge auf. Anhand von Stationen in Napoleons Leben, die diesen unter anderem von der Schweiz über London, Gibraltar,

Regensburg und Venedig bis nach Berlin führten, versuchte Schuler zu dokumentieren, welche Auswirkungen das Wirken des von Korsika stammenden Mannes sowohl im Guten als auch im Schlechten

gehabt hatte, an dem sich laut dem Referenten die Geister scheideten. Dabei erzählte er zudem mehrmals von bestimmten Momenten nicht nur im Leben Napoleons, die verhindert hätten, dass die Geschichte anders verlaufen wäre.

Als ein besonders eindrückliches Beispiel dafür führte Schuler einen Unfall Napoleons bei einem Ritt auf einem Maultier am großen Sankt Bernhard Anfang des 19. Jahrhunderts an, im Zuge dessen der Franzose beinahe vom Berg abgestürzt wäre. Und während Schuler darüber hinaus erklärte, dass „über niemanden mehr Bücher geschrieben“ worden seien, unterstrich er seine Ansicht, dass Napoleon trotz dessen zahlreich geführter (napoleonischer) Kriege, „besser als sein Ruf“ gewesen sei, denn: „Er wollte Frieden.“ Aber, so fügte Schuler hinzu, „ich bin kein Verehrer von Napoleon.“